



Die unterschätzten Städte in Europa

☆☆(☆)

Dumont 2019 · 248 Seiten · 19.95 · 978-3-7701-8865-9

Ein schwergewichtiges Buch, das man nicht eben mal so in der Tasche mitnimmt: Es bringt 800 Gramm auf die Waage und ist mit seinen 26 x 18 cm auch nicht gerade handlich. Erfreulicherweise ist es gut als Softcover gebunden und hat bis zum Schluss auch bei intensivem Lesen und dem erforderlichen weiten Aufklappen nicht gelitten – aber man braucht dazu in jedem Fall zwei freie Hände, es sei denn, man nutzt das Buch zur Vorbereitung am Tisch.

Das Buch führt in medias res, eine Einführung gibt es nicht, aber jede Stadt-Vorstellung beginnt mit der Frage „warum?“ (sie ausgewählt wurde). Verdeutlicht wird das vorn auf einer Art Europakarte, der Umriss Europas grob von Hand skizziert, darin die Städte eingezeichnet und jeweils ein für sie typisches Bauwerk. Eine recht erstaunliche Karte, denn auch Frankreich, Spanien, die britischen Inseln sind eingezeichnet, und sie haben (im Buch) auch unterschätzte Städte zu bieten, nämlich Glasgow, Marseille, Bordeaux, San Sebastian und Valencia – nur dass die auf der gezeichneten Karte einfach fehlen. Durch Europa zieht sich auf dieser Karte ein senkrechter schmal besiedelter Streifen von Helsinki als der nördlichsten bis Neapel als der südlichsten Stadt. Der Sinn hat sich mir nicht erschlossen.

Auf den inneren Klappen des Einbands sind die 15 Orte gelistet mit einer vierzeiligen Beschreibung; manche davon sind leider nicht sehr aussagekräftig. So etwa Glasgow: „Hier ist Musik drin. Die Weltstadt der Musik ist eine Ausgehstadt – auch, wer hätte das gedacht, was das Essen angeht. Und eine großartige Jugendstil-Stadt. Und mächtig im Kommen!“ Ob mich das anmacht und überzeugt, hinzufahren?

Bis auf das vermisste Bordeaux (18 Seiten) stehen allen Städten jeweils 16 Seiten zur Verfügung, die einen identischen Aufbau haben: die erste Aufschlagseite ein oft doppelseitiges Foto, nicht immer scharf, aber das ist vielleicht gewollt, und immer geteilt in Farbe und Schwarzweiß. Sie versuchen eindeutig Hingucker zu schaffen: bei Marseille etwa eine seitenfüllende Schwarzweiß-Aufnahme von langem wehendem Frauenhaar, zu dem die Infobox „Große Klappe“ nicht so recht passen will; bei Triest könnte der bildfüllende Barkeeper an jedem beliebigen Ort der Welt stehen, und der möglicherweise (vernebelte) nackte Mann auf einer Brücke, der tapfer einem gerade noch sichtbaren See entgegläuft, sagt nur wenig über das unterschätzte Helsinki aus.



Generell sind die Fotos von minderer Qualität, was aber vielleicht auch an dem stumpfen, dicken Papier liegt. Oder sollen sie sogar so sein? Die Farben sind oft grell, manchmal auch blass und kontrastarm, unscharf, verwaschen, wirken nachträglich bearbeitet, und die meisten Fotos strahlen nur wenig Atmosphäre aus. Und sie geben nicht immer einen wirklichen Eindruck, picken Einzelheiten heraus (Rentierfleisch in Dosen, von denen man fast nur den Deckel sieht, erkennt man nur, weil es drunter steht) oder versuchen Atmosphäre einzufangen, oft von vielen Leuten in abgedunkelten Räumen, vielleicht bei einer Party.

Zwei Seiten „Auf einen Blick“ fassen in schmalen Spalten über die obere Hälfte zweier gegenüberliegenden Seiten fünf bis sechs Punkte zusammen, die für die Stadt typisch sind, darunter Fotos, von denen manche recht nichtssagend sind: etwa die beiden Kuchen essenden Frauen an einem Tisch mit kariertes Tischdecke (Graz). Fünf Touren sind danach aufgelistet, die helfen (sollen), die Stadt zu entdecken, herauszufinden, was besonders ist, weswegen man sie mehr schätzen sollte als bisher getan; jede Tour umfasst zwei Seiten und beschreibt Sehenswertes, auch hier gibt es eine Randspalte mit Fotos oder auch mal größerformatige im Text selbst.

Am Ende jeder Stadt dann eine Aufschlagseite mit Infos, die eigentlich keine sind: „In fremden Betten“, „Satt & glücklich“, „Stöbern & entdecken“, „Wenn die Nacht beginnt“; vier Spalten, unten jeweils eines dieser Fotos, die zu den Rubriken passen sollen. Bei Erfurt etwa ein Mann auf einem Fahrrad vor einem kakelig bunten Zaun (? Wand?) mit der Unterschrift „Nachts sind auch alle bunten Häuser grau“: (GRAU??) Rubrik Schlafen. Ein Brötchen mit Bratwurst: Rubrik Essen. Eine unscharfe Kamera mit darüber hängenden SW-Fotos: Rubrik Stöbern. Drei Menschen, die aus dem Dunkel in die gleißende Sonne schreiten: Rubrik „Wenn die Nacht beginnt“. Nun gut.

Man könnte noch viel beschreiben, aber es wären Wiederholungen. Bei mir hat in diesem Buch leider keine Stadt einen Eindruck hinterlassen (obwohl ich mehr als die Hälfte kenne) oder auch nur den Wunsch geweckt, sie kennen zu lernen. Viel zu allgemein sind die Infos, die sich auf einen Blitzbesuch beschränken, vielleicht ein Wochenende hier, einen langen Feiertag da. Die neun Städte, die ich von den 15 relativ gut kenne, sind für mich auch nicht unterschätzt – es wäre interessant gewesen zu erfahren, wie die Auswahl getroffen wurde.

Hier wurde nach meinem Eindruck versucht, mit einfachsten Mitteln einen Reiseführer, ein Reisebuch zusammenzustellen, der einfach ein paar Orte herausgreift, die vielleicht nicht so überlaufen sind – aber das kann man eigentlich weder von Glasgow noch von Marseille und Bordeaux, von Neapel oder Helsinki sagen. Die anscheinende Willkür überzeugt nicht, ebenso wenig die Informationen, die an der Oberfläche bleiben und (nach meinem Eindruck) nach dem Zufallsprinzip das Eine oder Andere herauspicken, das aber für sehr viele andere Orte auch gilt und diese eine Stadt damit garantiert nicht zu etwa Besonderem machen.

Für mich sieht dieses Reisebuch so aus, als habe man versucht, einen originellen Reiseführer zu schaffen, der sich abhebt und modern ist und junge Leute anspricht, mit den Infos und in der Gestaltung. Vielleicht bin ich zu alt für diesen Reiseführer – obwohl ich mir ehrlich gesagt eher zu jung dafür vorkomme ...